

Eingangsgebet (nach Ps. 54, 2-3; 8-10)

Höret! Ich floh weit hinauf und weilte in der Einsamkeit. Denn ich sah Ungerechtigkeit und Zwietracht im Land. Vernimm o Gott, mein Gebet und überhöre mein Flehen nicht! Hab acht auf mich und erhöhe mich! Ehre sei dem Vater.

Schweizer Dank-, Buss- und Betttag: 3. Sonntag im September

Einst komponierte der Schweizer **Alberich** (auch: **Alberik**; Taufname: **Johann Josef Maria) Zwyssig** (* 17. November 1808 in Bauen UR; † 18. November 1854 in Mehrerau), Musiker und Zisterziensermönch aus Wettingen, den Schweizerpsalm 1841, die heutige Schweizer Nationalhymne.

Mit diesem Psalm wollte der begabte Mönch und Musiker den Glauben unserer Väter, der einst frommen Eidgenossen, loben und würdigen. Sie zeigt den Glaubenssinn und Starkmut unserer Vorfahren, die sich ganz besonders im **«Grossen Gebet der Eidgenossen»** widerspiegelt. Auch der heilige Bruder Klaus lernte dieses «Grosse Gebet» in Einsiedeln, wo es als Pilgerandacht Verwendung fand, kennen und schätzen. Er fertigte sich eigenhändig davon eine Abschrift. Das Wertvolle am «Grossen Gebet der Eidgenossen» ist die einzigartige Verbindung von Gebet und Meditation: die grossen Geheimnisse der Erlösung, angefangen von der Erschaffung der Welt bis zur Gründung der Kirche und zur Ausgiessung des Heiligen Geistes am Pfingstfest. Wie Gott das Volk der Juden durch die vierzigjährige Wanderung durch die Wüste geistig und aszetisch geformt hat, so wird das Volk bei diesem Gang durch die Geschichte des Gottesreiches religiös unterwiesen und in die Lage versetzt, sich die grossen Wahrheiten des christlichen Glaubens durch Gebet und Meditation geistig anzueignen; der Christ erfährt, was Gott für ihn getan hat und was er nun für Gott tun soll, der grosse Plan des Schöpfers öffnet seine Horizonte, und die Seele beginnt ein Zwiegespräch mit ihrem Schöpfer, dem sie mit kindlichem Vertrauen ihre Nöte und Anliegen unterbreitet. Zwischen den Kurzbetrachtungen werden Gebete verrichtet, das Vater unser, das Ave Maria und das Credo, und zwar in verschiedener Körperhaltungen, um die Ehrfurcht vor Gott auch mimischen Ausdruck zu geben.

Das «Grosse Gebet der Eidgenossen» ist im Laufe der Jahrhunderte erweitert worden – ein Zeichen dafür, dass es als eine Art «Biblia pauperum» im Volk lebendig blieb. Das Gebet eines Volkes lebt und wächst wie sein Liederschatz. In der Art und Weise wie gebetet und gesungen wird, offenbart sich die Seele und das Gemüt eines Volkes. Das religiöse Denken und Fühlen der Eidgenossen hat also im «Grossen Gebet» seinen Niederschlag gefunden.

Die Zeit ist da, wo die Götzen des modernen Heidentums umgestürzt und vernichtet werden. Wer beten gelernt hat, knie nieder und bete mit voller Inbrunst dieses

«Grosse Gebet der Eidgenossen». Die Anderen mögen zu sehen, dass sie vor dem Untergang der alten Welt das Beten noch lernen.

25. September

Fest des heiligen Niklaus von Flüe, Bekenner und Hauptpatrons der Schweiz

Der heilige Bruder Klaus ist im Jahre 1417 auf dem Flüeli ob Sachseln geboren. Eine Jugend voll Gebet, Arbeit und Spiel hat er da verlebt. Er wurde Bauer, wie seine Väter, und ein guter Familienvater mit zehn Kindern. Als Hauptmann und Richter des Standes Obwalden diente Klaus von Flüe in Gerechtigkeit und Pflichttreue seinem Vaterland, bis Gott ihn in die Einsamkeit berief, um ihn noch höher zu führen und zu noch grösseren Aufgaben zu ertüchtigen. Nach den Burgunderkriegen anlässlich der Tagsatzung zu Stans, hat Bruder Klaus den entzweiten Eidgenossen durch seine Botschaft versöhnt und damit die Eidgenossenschaft vor dem sicheren Untergang gerettet. Er ist 1487 heiligmässig in seiner Einsiedelei gestorben. Am 15. Mai 1947 hat ihn Pius XII. heiliggesprochen.

Der heilige Bruder Klaus hat mit seinem Opferleben in der Ranft den kommenden Abfall von der katholisch-apostolischen Kirche gesühnt und so viele Seelen vor der ewigen Verdammnis gerettet.



O Mensch, hab Gott in deinem Mut
und halte ihn für das beste und höchste
Gut.

O Mensch, willst du erkennen,
ob du Gott lieb habest?

So merke dir wohl, wie du Kummer
und Leiden ertragest.

Wenn Du Kummer und Leiden
und den Spott der Welt erträgst
aus lauterer Liebe zu Gott:

Daran kannst du erkennen,
ob du lieb habest den allmächtigen Gott.

Schweizerpsalm: nach Alberich Zwysig 1841

Erste Strophe

Trittst im Morgenrot daher,
Seh' ich dich im Strahlenmeer,
Dich, du Hocherhabener, Herrlicher!
Wenn der Alpenfirn sich rötet,
Betet, freie Schweizer, betet!
Eure fromme Seele ahnt
Eure fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland,
Gott im hehren Vaterland.

Zweite Strophe

Kommst im Abendglühn daher,
Find' ich dich im Sternenheer,
Dich, du Menschenfreundlicher, Liebender!
In des Himmels lichten Räumen
Kann ich froh und selig träumen!
Denn die fromme Seele ahnt,
Denn die fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland,
Gott im hehren Vaterland.

Dritte Strophe

Ziehst im Nebelflor daher,
Such' ich dich im Wolkenmeer,
Dich, du Unergründlicher, Ewiger!
Aus dem grauen Luftgebilde
Tritt die Sonne klar und milde,
Und die fromme Seele ahnt
Und die fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland,
Gott im hehren Vaterland.

Vierte Strophe

Fährst im wilden Sturm daher,
Bist du selbst uns Hort und Wehr,
Du, allmächtig Waltender, Rettender!
In Gewitternacht und Grauen
Lasst uns kindlich ihm vertrauen!
Ja, die fromme Seele ahnt,
Ja, die fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland,
Gott im hehren Vaterland.